

Lätare – Frauentag

14.3.2021

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

EG 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Kyrie

- Wir sehen Menschen, niedergedrückt durch ein schweres Schicksal, das ihren Spielraum eingrenzt, ihnen die Sicht auf die Weite des Lebens versperrt. Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison.
- Wir sehen Menschen, die wie gelähmt einer schweren Krankheit gegenüber stehen, einer Krankheit, die unbeweglich und ohnmächtig macht, ihnen den Blick auf die Fülle des Lebens nimmt. Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison.
- Wir sehen Menschen, denen die Anforderungen der Familie zur Last werden, die sich von hohen Ansprüchen überfordert fühlen, denen das Lebensvertrauen abhandenkommt. Wir rufen zu Gott: Kyrie eleison.

Gott, du verwandelst unsere Klage in ein Fest der Freude, das uns die Kraft gibt aufzustehen, einzustehen für ein Leben in Fülle für uns, unsere Kinder und alle Menschen deiner Welt. Gott, du verwandelst unsere Klage in ein Fest der Auferstehung. Amen.

Lesung: Lukas 13,10-17

Glaubensbekenntnis

EG 333 Danket dem Herrn

Sie waren zusammen aufgewachsen: Miriam und Tabea. Aber dann war Miriams Mutter gestorben. Als Älteste musste sie sich um ihre kleineren

Geschwister, Haus, Garten und Tiere kümmern, während der Vater anderweitig Geld verdiente. Manchmal wuchs ihr das alles über den Kopf. Wenn sie ihren Vater um Hilfe bitten wollte, sagte er: „Ach, Tabea, ich weiß, du hast es nicht leicht. Aber ich bin so froh, dass ich dich habe und du dich um alles kümmerst. Auf dich kann ich mich verlassen. Deine Mutter wäre stolz auf dich!“ Und so schluckte sie hinunter, was ihr auf dem Herzen lag. Die gemeinsame Zeit mit Tabea wurde immer weniger. Und eines Tages heiratete die und zog weg. Die Gewissheit, zumindest eine Vertraute zu haben, war geplatzt.

Miriam's Geschwister verließen einer nach dem anderen das Haus. So wurde es für einige Zeit leichter für sie. Damals lernte sie Andreas kennen und lieben. Schließlich heirateten beide. Dass ihrem Vater das nicht recht war, war offensichtlich. An ihrem Hochzeitstag verabschiedete er sich von ihr mit dem Seufzer: „Was soll ich nur ohne dich machen?“

In der Familie ihres Mannes ging es für Miriam mit der Arbeit nahtlos weiter. Die Schwiegermutter war froh, der jungen Frau die schweren Arbeiten überlassen zu können. Auch als diese schwanger war und die Kinder dann auf der Welt waren. Mit ein bisschen gutem Willen und Planung ist schließlich alles zu schaffen, oder etwas nicht?.

Andreas hatte ja auch immer wieder betont: „Du bist so tüchtig! Aber das wusste ich ja schon, als ich dich geheiratet habe.“ Und Miriam wollte die eigenen Erwartungen und die ihrer Umgebung natürlich nicht enttäuschen. Dass sie sich immer mehr verkrümmte, merkte sie erst, als ihre Schwiegermutter und ihr Mann sie immer öfter ermahnten: „Halte dich doch gerade! Geh nicht so krumm!“ Erst da fiel ihr auf, dass sie tatsächlich schon lange nicht mehr in die Gesichter ihrer Familie oder der Menschen auf der Straße gesehen hatte. 18 Jahre war es nun schon her, dass sie sich nicht mehr aufrichten konnte.

Irgendwann ging es für sie nur noch darum, einen Schritt nach dem anderen zu schaffen. Nach vorne, in die Zukunft zu sehen, hätte doch nur bedeutet zu erkennen, was noch alles an Aufgaben auf sie wartete.

Das Einzige, was ihr Kraft gab, waren die Besuche am Sabbath in der Synagoge. Einfach nur dort sitzen, keine Pflichten haben, von Gott hören, dass er auch die Kleinen sieht, die, die nichts vom Leben erwarten, und zu ihm beten, das hatte ihr in all den Jahren unendlich gut getan.

Eines Tages war Jesus dort. Als er rief: „Frau!“, hätte sie gerne gesehen, wen er da angesprochen hatte. Erst als ihre Nachbarin sie angestubst hat, wurde ihr klar, dass Jesus sie gemeint hatte.

Zögernd stand sie auf. Jesu Stimme war voller Wärme und Fürsorge, als er sagte: „Sei frei von deiner Krankheit!“ Ganz vorsichtig legte er mir die Hände auf. Ich spürte eine Kraft, die direkt von Gott kam. Eine zentnerschwere Last fiel von mir ab. Das ewig schlechte Gewissen, zu wenig zu tun, all die Gedanken, mit denen sie sich selbst niedergedrückt hatte – das alles konnte sie loslassen.

Jesus hatte nicht über sie hinweggesehen, anders als so viele andere Menschen in den letzten Jahren. Er sah all ihre geheimen Wünsche und Ängste und nahm sie ernst. Und plötzlich konnte sie den Menschen um sich herum ins Gesicht sehen, konnte deren Erstaunen, Freude oder Ärger erkennen. Für Miriam hatte ein neues Kapitel in ihrem Leben angefangen. Ihr war klar: Gott hat diese Veränderung in ihrem Leben bewirkt.

Dank Jesus weiß sie nun, dass nicht alles bleiben muss wie bisher. Die Achtung, die er ihr gezeigt hat, darf und soll sie sich selbst auch entgegenbringen.

Und den Kontakt zu Tabea wird sie auch wieder aufnehmen Amen.

EG 383,1-3 Herr, du hast mich angerührt

Fürbittgebet

Gott,
wir danken dir für alles Helle in unserem Leben, für Momente der Gelöstheit und Freude. Wir danken dir für jede Geste, die uns aufrichtet und stärkt.

Bitten wollen wir dich um Kraft für alle Menschen, denen kein Wunder hilft, die krank und verkrümmt ihr Leben dahin bringen, die an ihrem Körper leiden.

Schenke ihnen Menschen, die sie begleiten, die lindern und stärken und sie nicht der Verlassenheit preisgeben.

Wir bitten dich für diejenigen, die nicht aufrecht gehen können vor Sorgen und Kummer, vor unaussprechlicher Traurigkeit, für Menschen, die durch die Anforderungen des Alltags gebeugt sind.

Lass sie wieder einen Weg vor sich sehen, der sich zu gehen lohnt.

Lass sie Zeichen des Tröstens entdecken und der Stärkung, damit ihr Leben reicher wird und lebenswert.

Wir bitten dich für uns selbst mit all unseren Verkrümmungen an Körper und Seele, lass uns nicht freudlos werden und hart.

Gott, heile uns an Körper, Seele und Geist.

Vater unser

Segen

Gott segne, was aufbricht in dir,
Gott segne, was wachsen will in dir,
Gott segne, was heraus strebt aus dir,
Gott segne die Zeit, die vor dir ist. Amen

Pfarrerin Schwalbe
Schillingsfürst